Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 167 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 355000.— Mk. ohne Bestellgeld. — freibleibend — | Halver Samstag, den 25. August 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 18000.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 50000.— Mk., Offerten-Besorg. u. Ausk. 10000 Mk. Zusend. 30000 M. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Hauptausschuß des Reichstages kündigte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding schärfste Maßnahmen gegen Devisenverhehlung und energische Steuereintreibung an.

* Reichskanzler Dr. Stresemann beabsichtigt sofort nach seiner angesagten großen politischen Rede auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag eine Reise nach Bayern zur Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Knilling anzutreten.

* Eine neue Kohlenpreiserhöhung steht ab 27. August in Aussicht.

* Die bayerische Regierung erläßt einen Aufruf, der Maßnahmen zur Behebung der Ernährungsnot ankündigt.

* England wird auf die Note Poincarés erst nach Einlauf der belgischen Meinungsäußerung antworten.

Ohne Schminke.

Lose Blätter eines Volkswirts.

Am Dienstagmorgen meldete der Draht, daß der Dollar in Amerika die Achtmillionengrenze erreicht habe. Die Mark ist damit auf ein Zweimillionstel ihres Vorkriegswertes gesunken. Tiefer geht es nimmer — sagt man. Doch, es geht tiefer. In Sowjetrußland zahlt man etwa 300 Millionen Rubel für einen Dollar. Ein magerer Trost, aber ein Trost ...

*

Vielfach heißt es, die „Goldrechnung" solle helfen — Goldlöhne, Goldgehälter.

Jetzt, wo die Goldrechnung vollkommen oder annähernd durchgebrochen ist, kracht es mit einem Male im Gebälke. Zahlreiche Industrien, die bisher blühten, und andere, die sich recht und schlecht über Wasser hielten, erklären, daß sie außerstande seien, die geforderten Goldlöhne zu zahlen. All die Industrien und Gewerbe, die den an sie herantretenden Erfordernissen nicht gewachsen sind — und sie sind es zumeist wirklich nicht — sehen sich gezwungen, die Erzeugung einzuschränken, Kurzarbeit einzuführen und, vorderhand wenigstens, abzubauen.

Unter die Produktionsbedingungen des Weltmarktes gestellt, können sie, wie es sich zeigt, nicht mit. Die Gold- oder vielmehr die Inderlöhne werden also demnach häufig nur auf dem Papier stehen, denn verkürzte Arbeit gewährt nur verkürzten Lohn. Die Konsumfähigkeit des Arbeiters wird nicht steigen, auch von nun ab wird er nur das Dringendste kaufen können. Mit anderen Worten, die deutsche Industrie ist nicht imstande, ihre Arbeiter ausreichend zu bezahlen. Jetzt, wo der Selbstbetrug der Inflation aufhört, sieht sie am Zusammenbruch, ihre Scheinblüte verwelkt. Die „unsichtbare Arbeitslosigkeit" wird sehr bald sichtbar werden.

*

Sichtbar wird auch Deutschlands Armut. Läden und Warenhäuser sind leer von Käufern, Fabriken, Großhändler und Detailisten setzen nichts ab. Niemand vermag Goldpreise zu bezahlen, niemand seinen Bedarf zu befriedigen. Wenn der einzelne überhaupt nicht in der Lage ist, den Anzug, die Stiefel, das Hemd zu kaufen, das er unumgänglich benötigt, wenn er nur knappstens soviel essen kann, um den Hunger zu stillen und die Qualität der Nahrung auf ein Mindestmaß herabsetzen muß, so ist das der Beweis der Armut. Es sind die Daseinsbedingungen des Bettlers.

Ein in die Augen springender Beweis der Armut ist die Tatsache, daß die Bevölkerung der Stadt Berlin — in anderen Städten wird das der gleiche Fall sein — sich keine Straßenbahn leisten kann. Der Hunderttausendmark-Fahrpreis entspricht den zehn Pfennigen von früher; es gibt nicht genug Leute in Berlin, fähig, zehn Goldpfennige anzulegen, um die Straßenbahn rentabel zu erhalten. Der größte Teil der Bevölkerung ist so arm, daß er zu Fuß laufen muß. Die Straßenbahn ist bereits unerschwinglicher Luxus.

*

Es ist begreiflich, daß alles übrige, alles was über das primitivste Existenzminimum hinausgeht, sich binnen kurzem als unerschwinglicher Luxus offenbaren wird. Wenn in Sachsen und Mitteldeutschland Hunderte von Zeitungsbetrieben schließen wollen, weil sie die neuen Löhne nicht zahlen können, so heißt das nichts anderes, als daß die Bevölkerung sich Zeitungen nicht mehr zu leisten imstande ist; sie wäre es nur dann, wenn sie die erforderlichen Abonnementspreise zahlen könnte. Glaubt man ferner, daß die Cafés genügend regelmäßige Gäste haben werden, die 500 000 Mark für eine Tasse Kaffee und etwa 200 000 Mark für das Stück Kuchen aufbringen können? Wird es bei Kinos, Theater, Restaurants, Konzerten anders werden? Kaum, und wenn jetzt vielleicht noch nicht, dann in wenigen Wochen. Man darf sich nicht dadurch beirren lassen, daß es stets einzelne, oder eine gewisse Schicht gibt, die es sich „leisten" kann. Diese Schicht ist zu dünn und wird immer dünner. Sie reicht nicht hin, um die Betriebe lebensfähig zu erhalten.

*

Die Verleger wissenschaftlicher Werke haben angekündigt, sie müßten die Büchererzeugung einstellen, da die Unkosten der Herstellung künftighin nicht einzubringen wären. Der Stillstand wissenschaftlicher Literatur ist ein Stillstand der Kultur, und das bedeutet Rückschritt und Verfall. Es bedeutet, daß die Wissenschaft in ihrer Arbeit aufs schwerste gehemmt wird. Der Dichtung wird es nicht besser ergehen. Wer kann schöngeistige Bücher kaufen, der nicht einmal Straßenbahn fahren kann? Die Dichter sind mundtot gemacht, ihre Kunst muß verdorren. Auch die der Schauspieler, die keine Bühnen finden, wo sie spielen können. Jeder Nachwuchs ist verurteilt, im Keime zu ersticken.

*

Mit einem Male erblickt man in erschreckender Deutlichkeit Deutschlands wirkliche Armut. Sie grinst uns entgegen wie eine verfallene Fratze, die bisher bei künstlichem Licht und von Schminke überdeckt über ihr wahres Aussehen hinwegtäuschte. Licht und Schminke waren die trügerische Kalkulation, auf der während der letzten viereinhalb Jahre die deutsche Wirtschaft gebaut gewesen ist; sie stützte sich in Wahrheit auf die Banknotenpresse. Man hat Deutschland und die Welt mit bedrucktem Papier überschwemmt, dieses Verfahren hat natürlich einmal eine Grenze; sie ist nun erreicht und das Gebäude stürzt zusammen. Deutschlands aufgeblasener Wohlstand schrumpft in sich ein, er erweist sich, auf das Maß des Tatsächlichen reduziert, als fürchterlichste Armut. Die schillernde Seifenblase ist geplatzt, und in ihr war nur Luft, ihre Materie ist nichts, nur ein wenig Schaum.

*

Die grausame Wirklichkeit dürfte eigentlich niemanden überraschen, denn ebensowenig wie in der Physik, gibt es in der Wirtschaft Wunder. Ein Land, das nach den Erschöpfungen jahrelangen Krieges verstümmelt worden, das ungeheure Leistungen in Geld und Dingen zu vollbringen hatte, das man mit einer untilgbaren Schuld belastete, das vom Bürgerkrieg, Wirrnissen, Streiks und inneren Kämpfen aller Art unterwühlt wurde — ein solches Land muß arm sein.

Deshalb kann es trotzdem gesund sein. Man kann ihm den Aufstieg ermöglichen, wenn im Vertrauen auf seine bewiesenen Fähigkeiten Kredit gewährt wird. Aber ohne solchen geht es nicht, aus eigenen Kräften allein kann es nicht empor. Ein Volk ist nicht in allem, doch in vielem ebenso, wie ein einzelner Mensch zu betrachten; stellt er doch nichts anderes dar wie die Gesamtheit einer bestimmten Millionenzahl von Menschen, die durch Rasse, Gewohnheiten, Anlagen eine Einheit bilden. Seine Lebensäußerungen sind der Ausdruck der Regungen jener zusammengehörigen Millionen. Man muß also ein Volk ungefähr wie einen Menschen behandeln, muß ihm, wenn man von ihm etwas will, Chancen zum Leben bieten, und zwar bessere als die eines Bettlerdaseins.

Dr. E. B.

Die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches und der Reichskanzler Stresemann

„An alle Schichten des Volkes richten wir die Aufforderung, diese [illegible] kräftigste zu unterstützen. Sie soll uns eins der Mittel sein, um die Geldinflation zurückzudämmen, die Verhältnisse geschaffen hat, unter denen weite Volksschichten in Deutschland kaum noch über die notwendigsten Subsistenzmittel verfügen. Wir richten den dringenden Apell an allen Parteien, an dieser für unser Volk so entscheidend gewordenen Frage mitzuarbeiten. In dieser Frage gibt es keine Parteimeinungen, in dieser Frage ist die positive Mitarbeit jedes, der die Verhältnisse zu bessern vermag, vaterländische Pflichterfüllung, die wir dankbar begrüßen." Rede in der Sitzung des Reichstags am 14. Aug. 1923.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden. Zeichnungspreis 100 %, bei Einzahlung von Devisen und Dollarschatzanweisungen 95 %. Das kleine Stück lautet auf den Gegenwert von **1 Dollar.**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verbot des Markverkaufs ins Ausland.

In kurzem erscheinende Ausführungsbestimmungen über das Verbot des Markverkaufs ins Ausland besagen, daß Geldbeträge im Sinne der Verordnung alle Zahlungsmittel anzusehen sind, die auf Reichswährung lauten. Die Verordnung findet keine Anwendung auf Reichsmarkbeträge, die einem im Auslande ansässigen Inländer oder Ausländer für Effekten, Geschäftsanteile, Grundstücke oder für Erträge aus solchen zur Verfügung gestellt werden, sowie auf Gutschriften vom Konto eines im Auslande ansässigen Inländers oder Ausländers auf das Konto eines anderen. Während seines Aufenthaltes im Inlande kann der im Auslande ansässige Inländer oder Ausländer gegen ausländische Schecks oder Noten oder als Auszahlung auf Kreditbriefe oder Akkreditive Reichsmarkbeträge im Werte von 100 englischen Pfund im Einzelfalle und von 250 englischen Pfund im Monat erhalten.

Schwierigkeiten bei der Reichsnotendruckerei.

Das Reichsbankdirektorium hatte den Vorsitzenden des Betriebsrates der Reichsbankdruckerei-Großmann plötzlich entlassen, weil dieser im Auftrage der Streikleitung der Buchdrucker die Entfernung von Plakaten verlangt hatte, die den Buchdruckerstreik nach kurzem Bestehen als Ursache der Zahlungsmittelnot bezeichnete. Ferner hatte der Entlassene die Meinung überbracht, Präsident Havenstein müsse zurücktreten. Nun drohen die Arbeiter, unterstützt vom Buchdruckerverbande, erneut mit der Stillegung der Notendruckerei, falls die nach ihrer Ansicht ungerechtfertigte Kündigung nicht zurückgenommen werde. Unter Umständen soll jetzt ein Schiedsgericht entscheiden.

Ungebrochener passiver Widerstand.

Die führenden Funktionäre der Verbände des Gewerkschaftsringes (Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Allgemeiner Eisenbahnerverband, Beamtenverein) aus dem Rhein- und Ruhrgebiet traten in Hannover zu einer Konferenz zusammen. Die Verhandlungen ergaben völlige Übereinstimmung aller Vertreter aus dem besetzten Gebiet in der Beurteilung des passiven Widerstandes, den ungebrochen und unerschüttert im Interesse des Existenzkampfes weiterzuführen, als unerbittliche Notwendigkeit anerkannt wurde. — Der Bezirksausschuß der kommunistischen Partei für das Ruhrgebiet beschloß, der Kampf gegen den französischen Imperialismus und seine Unterdrückungsmethoden müsse ebenso wie der Kampf gegen die separatistische Bewegung mit aller Schärfe geführt werden.

Kreditaktion für die Gemeinden.

Im Anschluß an die Besprechungen der kommunalen Spitzenverbände beim Reichsfinanzminister sind bereits Kreditmittel vom Reiche den Ländern, welche Anträge gestellt haben, zur Verfügung gestellt, so insbesondere Preußen. Die Auszahlung soll durch die Regierungspräsidenten erfolgen und so beschleunigt werden, daß die Gemeinden in die Lage versetzt werden, die in dieser Woche fälligen Gehalts- und Lohnzahlungen entsprechend den vom Reiche festgesetzten Teuerungsziffern auszuzahlen. In Preußen ist durch Verfügung des Innen- und des Finanzministers der Betrag in Höhe von 2160 % des Einkommens 1919 (16fache Garantiesumme für 1920) festgesetzt worden. Die Beträge sind bis zum 1. September beim Minister des Innern anzufordern.

Schutz des kulturellen Mittelstandes.

Beim Empfang der Leitung des neugegründeten „Schutzkartells für die notleidende Kulturschicht Deutschlands" sagte Reichskanzler Dr. Stresemann, daß er durchaus die Pflicht des Staates anerkenne, diesen Schichten in erster Linie zur Seite zu stehen. Sie waren die Träger der Staatsgesinnung, sie waren die Träger des Patriotismus, sie waren die Träger der Kriegsanleihen, und damit vor allem auch die Träger all der Vermögen, die dahingeschwunden sind. Eine starke geistige Mittelschicht in Deutschland ist auch ein Aktivposten in unserer auswärtigen Politik in einer Zeit, wo wir einen Aktivposten einer politischen Macht oder einer deutschen Armee nicht mehr besitzen. Auf das geistige Deutschland müssen wir die Aufmerksamkeit der anderen [illegible] Baumwolle und ähnlichen Dingen sprechen. Der Wiederaufbau wird nicht kommen auf der Grundlage der Wirtschaft und der Politik, wenn ihm nicht der Wiederaufbau der geistigen Kräfte in unserem Vaterlande vorangeht.

Großbritannien.

× **Britische Reichskonferenz.** Die britische Reichskonferenz wird am 1. Oktober in London unter dem Vorsitz Baldwins zusammentreten. Es nehmen daran teil die Premierminister Australiens, Kanadas, Neuseelands, Südafrikas, Neu-Fundlands und des irischen Freistaates, sowie auch ein Vertreter Indiens. Die Konferenz wird sich vornehmlich mit der Frage der Verteidigung des britischen Reiches, sowie mit zahlreichen wirtschaftlichen Problemen beschäftigen. In den letzten Tagen heißt es, daß auch die Reparationsfrage und die Ruhrfrage auf der Konferenz erörtert werden soll.

Spanien.

× **Niederlage der spanischen Truppen in Marokko.** Die spanischen Truppen, welche die Befestigungen der Riffkabylen bei Tefar stürmen wollten, wurden mit einem Verlust von 23 Offizieren und 140 Mann zurückgeschlagen. Die Regierung sah sich veranlaßt, sofort einen Ministerrat einzuberufen. Alle Minister haben ihren Ferienaufenthalt abgebrochen. Der Chef des Generalstabes, General Weyler, unterbrach seine Reise nach Marokko. Seine eilige Rückkehr wird von der spanischen Presse lebhaft kommentiert.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno hat die Absicht, nach Amerika zu gehen, wohin ihn aber keinerlei politische oder sonstige Aufträge, sondern lediglich seine freundschaftlichen Beziehungen rufen.

Weimar. Das Verbot betr. Versammlungen unter freiem Himmel und Umzügen wurde, nachdem die Ruhe und Ordnung im Stadtkreis vollständig wiederhergestellt ist, aufgehoben.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wird am 26. September gegen den Studenten Gerhard Hahn aus Görlitz verhandeln, am 27. September gegen den Verlagsbuchhändler Theodor Fritsch aus Leipzig, Herausgeber des Hammer.

Graz. Bei den Gemeinderatswahlen in Mitrowitza kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Muselmanen. Auf Seiten der Nationalisten wurden sieben Mann getötet und 25 schwer verletzt, auf Seiten der Muselmanen wurden fünf getötet.

Moskau. Zur Vorbereitung der Getreideausfuhr ist in Odessa der Auslandshafen vertieft worden und in Mariupol sind die Lagerräume wieder instand gesetzt worden.

Diktatur innerhalb der Verfassung.

Anwendung der äußersten Mittel.

Berlin, 23. August.

Wie ein Mittagblatt mitteilt, hat der Reichskanzler in der Besprechung mit den Parteiführern keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung zu der Anwendung der äußersten Mittel entschlossen sei. Die gegenwärtige Regierung sei vielleicht die letzte, die auf verfassungsmäßigem Wege die Verhinderung von Deutschlands wirtschaftlichem

und finanziellem Zusammenbruch erreichen könne. Könne sie ihr Wirtschafts- und Finanzprogramm nicht verwirklichen, dann gebe es kaum noch einen Weg zur Rettung. Wenn die Reichsregierung auch Diktatur ablehne, so werde sie vor der Anwendung der Diktatur innerhalb der Grenzen der Verfassung nicht zurückschrecken, um jeder Sabotage ihres auf die Konsolidierung der inneren Verhältnisse gerichteten Programms wirksam zu begegnen.

Zwangsabgabe der Devisen.

Das Primat des Staates.

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Hilferding sprach im Hauptausschuß des Reichstages über die Finanzlage des Reiches und die geplanten Maßnahmen der Regierung zur Gesundung. Der Minister entwarf ein erschütterndes Bild der Lage und hob hervor, die wirtschaftliche Erhaltung des Staatswesens liege im höchsten Interesse jedes einzelnen. Heute sei der Punkt gekommen, wo nur äußerste Maßnahmen das Verhängnis aufhalten könnten, und deshalb müsse man die Absichten der Reichsregierung als einen Anfang billigen.

Eintreibung der Steuern. — Erfassung der Devisen.

Zunächst sollen die neuen Steuern, trotz aller Härten im einzelnen, eingetrieben werden. Wir sind, sagte der Minister, in einen Zustand geraten, wo die Gesamtausgaben der Verwaltung vom Reiche getragen werden müssen. Die Ausgabenwirtschaft des Reiches ist eine unabsehbare geworden. Dieser Zustand darf unter keinen Umständen weiter bestehen. Zahlreiche Kreise der Privatindustrie und auch andere Kreise haben ungesetzliches und unfundiertes Notgeld ausgegeben. Die Summe dieses Notgeldes geht in viele Billionen. Das ist ein Zustand, der geeignet ist, die Inflation zu steigern und der jede Währungspolitik vom Reich technisch unmöglich macht. Auch hier wird es Aufgabe der Regierung sein, schnellstens für Abhilfe zu sorgen. Die Reichsbank ist jetzt in der Lage, den Notenbedarf zu decken. Bis jetzt sind die

Zeichnungen auf die Goldanleihe

verhältnismäßig befriedigend eingegangen. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß ein besseres Resultat als bei den Dollarschatzanweisungen zu erwarten ist. Trotzdem ist unsere finanzielle Situation außerordentlich ernst, und es ist die Frage, wie man Gegenmittel ergreifen kann, damit wir rasch zu einem Zustand gelangen, daß Abhilfe geschaffen werden kann. Die Inflation darf nicht so weitergehen, aus sozialen wie aus finanziellen Gründen nicht. Die Kreise, die bis jetzt die Inflationssteuer getragen haben, sind völlig enteignet. Der Mittelstand kann nicht weiter enteignet werden. Für die Arbeiterschaft und die mittleren Angestellten und Beamten gilt, daß, wenn der Dollar rasch hinausgeht, die Löhne die Grenze des Existenzminimums nach unten unterschreiten. Auch sie können die Inflationssteuer nicht mehr tragen. Die weitgehende Umstellung der Wirtschaftskreise auf die Goldrechnung macht es ferner unmöglich, diese Kreise durch die Inflation zu expropriieren.

Die Ausführung des Friedensvertrages hat im Januar 450 Milliarden Mark erfordert; im Juli war die Summe auf 4 Billionen Mark gestiegen. Wir müssen im August mit einer Vervielfachung rechnen.

Die Regierung hat sich ins Einvernehmen mit den Wirtschaftskreisen gesetzt. Sie haben erklärt, daß sie die Regierung unterstützen werden, weil sie die letzte politische Reserve ist, über die Deutschland verfügt, weil sie einsehen, daß eine verfassungsmäßige Regierung überhaupt unmöglich sein würde, wenn diese Regierung bankrott machen würde. Wir haben über die Möglichkeiten gesprochen, wie ein derartiger Devisenfonds geschaffen werden kann. Es ist uns aus Wirtschaftskreisen gesagt worden,

auf dem Wege der Freiwilligkeit geht es nicht.

Wir brauchen gegen diejenigen, die immer noch nicht begreifen, daß zwischen den Interessen des Reiches und der Wirtschaft kein Unterschied sein kann, auch Zwangsmaßnahmen. Wir sind zu einem Vorschlag gekommen, der davon ausgeht, daß für

abgabe gezahlt worden sind, ein Betrag von 1 Mark Gold in Devisen bis zum 15. September 1923 zu liefern ist.

Wird der entsprechende Betrag nicht abgeliefert, so ist unter Eid zu versichern, daß ein ausreichender Besitz von Devisen am Stichtag nicht vorhanden ist. Wenn sich bei der Nachprüfung eine falsche Angabe herausstellt, ist Zuchthausstrafe und wegen Meineid Konfiskation des Vermögens angedroht. Als Gegenleistung soll nach Wahl den Abliefernden gegeben werden entweder Goldanleihe oder Verschreibung auf neue Goldkonten. In dem Fall, daß tatsächlich nachgewiesen wird, daß Devisenzahlung nicht möglich ist, wird Zahlung in Papiermark entsprechend dem Kurs am Stichtag angenommen.

Zum Schluß kündigte der Minister schleunige Änderung der Reichsbankpolitik im Sinne des Übergangs zu Goldkrediten und Goldkonten an. Die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Kabinetts und der Reichsbank müsse in Übereinstimmung gebracht werden. Es muß sich in den nächsten Wochen und Monaten jeder Deutsche darauf einstellen, daß gegenwärtig das Primat des Staates unbedingt gewahrt werden muß. Wenn das nicht der Fall ist, können wir einen Zusammenbruch nicht verhüten.

Nach dem Minister Hilferding gab Verkehrsminister Oeser einen kurzen Überblick über die Lage der Eisenbahnbetriebsverwaltung. Er kündigte neue Tariferhöhungen an. In der Diskussion stimmten die Abgeordneten Klöckner (Z.) und Dernburg (Dem.) im allgemeinen der Devisenerfassung zu, ebenso Abg. Welz (Soz.). Er forderte auch Abschaffung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtengehälter, drakonische Strafen gegen alle Versuche, die Steuern zu hinterziehen. Die Regierung müsse den Kampf der Staatsautorität gegen die übermächtig erstarkte Industrie und Wirtschaft durchführen.

Abg. Dr. Rießer (D. Volksp.) machte Bedenken in der Richtung geltend, daß Personen, die keine Devisen besitzen, nun in Form einer neuen Zwangsanleihe zahlen sollen.

Graf Westarp (Deutschn.) will dem Gedanken an Notverordnungen nicht prinzipiell widersprechen, kann sich aber an einer Vollmacht für die Regierung nicht beteiligen. Der Ausschuß vertagte sich schließlich auf unbestimmte Zeit.

Aufruf der bayerischen Regierung.

Die Sicherstellung der Ernährung.

Die bayerische Staatsregierung hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Unter dem Druck des Versailler Gewaltfriedens steigt die Not von Tag zu Tag. Der rechtswidrige Ruhreinbruch hat die Not ins Unerträgliche anwachsen lassen. Es geht Verzweiflungsstimmung durch das Land. Die jüngsten Ereignisse am Rhein haben im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel diese Sorge in weitere Kreise getragen. All das suchen gewissenlose Elemente für ihre Umsturzbestrebungen auszunützen. Dem bedrängten Vaterlande können aber nicht Kommunismus und Bolschewismus, nicht neue politische und wirtschaftliche Abenteuer Rettung bringen. Helfen kann nur zielbewußtes Handeln, das dem Volke Arbeit und Brot, Freiheit und Sicherheit gewährleistet. Für dieses Ziel wird die bayerische Staatsregierung alles einsetzen, was in ihrer Macht steht.

Sodann verkündet der Aufruf Maßnahmen, die der Ministerrat zur Sicherstellung der Brot-, Mehl-, Kartoffel-, Vieh- und Fleischversorgung beschlossen hat, und schließt mit den Worten: Trotz allen Schwierigkeiten bietet die Ernährungslage keinen Anlaß zu übertriebenen Befürchtungen. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen baut die bayerische Staatsregierung auf die Vaterlandsliebe und den Gemeinsinn des bayerischen Volkes. Im Ministerrat wurden Beschlüsse gefaßt, die eine Erfassung der Vorräte der Ernte 1922 und die Sicherstellung der Erfassung der neuen Ernte bezwecken. Gefordert wurden auch strengere Vorschriften über die Zulassung zum Handel und die Sicherung der Lebensmittelproduktion für den Verbrauch im Inlande.

Chronik der Gewalttaten.

— In Bochum setzten die Franzosen die Beschlagnahme von Möbeln in den großen Möbelgeschäften fort. Es wurden 18 Schlafzimmer erneut beschlagnahmt.

— An der Bahnunterführung Röhlinghausen wurde der Schreiner Gustav Werner, der sich in der Begleitung seiner Schwester befand, von dem französischen Posten meuchlings erschossen.

— Eine neue Verfügung des Generals Degoutte schreibt vor, daß die bisher in Papiermark festgesetzten Geldstrafen nunmehr in Goldmark erfolgen sollen. Die Umwandlung in Goldmark wird auf der Grundlage 100 Goldmark für eine Million Papiermark bewerkstelligt. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

— Wie verlautet, soll Herr Krupp v. Bohlen demnächst, offenbar zwecks Verschärfung seiner Strafe, von Düsseldorf nach einem französischen Gefängnis — man spricht von Lille — übergeführt werden.

— Die Franzosen haben kürzlich sieben Düsseldorfer Herren, angeblich Vertreter nationaler Verbände und Vereine, als Geiseln wegen des Handgranatenattentats festgenommen. Nunmehr sind fünf dieser Herren mit Familie unter Beschlagnahme ihrer Wohnungen ausgewiesen worden. Zum ersten Male sind damit nicht beamtete Personen mit Familie ausgewiesen worden.

— Sechs Beamte der Essener Telegraphenamts sind von den Franzosen ausgewiesen, ferner ein Oberbahnmeister aus Mühlheim-Ruhr.

— Mit der Wiederaufnahme der Gasversorgung in Bochum, Wattenscheid und Gelsenkirchen ist vorerst nicht zu rechnen, da die Franzosen die Kolereien der betreffenden Zechen weiter besetzt halten und die deutschen Arbeiter es ablehnen, unter der französischen Regie zu arbeiten. Leider sind Petroleum und Kerzen nur schwer aufzutreiben.

— Zur schärferen Durchführung der Verkehrssperre sind die französischen Truppen an der Ostgrenze des Einbruchsgebietes erheblich verstärkt worden; die Kontrolle wird äußerst streng und rücksichtslos gehandhabt. Der Zechenbahnhof Lütgendortmund, die Kokerei und Nebenproduktengewinnungsanlagen der Zeche „Germania 1-2" sind von den Franzosen besetzt worden.

— Aus Langendreer wird die Besetzung der Zechen „Bruchstraße", „Borussia", „Neu-Iserlohn" und „Sieben Planeten" durch die Franzosen gemeldet.

— In Düsseldorf gehen die Franzosen neuerdings dazu über, auch Privatpersonen auf der Straße Geld abzunehmen. So ist ein Fall bekannt geworden, in dem einem Kaufmann 1,3 Milliarden Mark, die zum Kauf von Schuhen bestimmt waren, weggenommen wurden. Ferner büßte eine Dame 550 Millionen Mark Lohngelder ein.

— 34 angesehene Bürger der Stadt Düsseldorf haben den Ausweisungsbefehl erhalten. Unter ihnen befinden sich der über 75 Jahre alte Generalsekretär der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Dr. Beumer.

— Die Franzosen nahmen in Essen Personenkraftwagen, Pferde und Möbel fort, insbesondere Möbel aus den Wohnungen ausgewiesener höherer Staatsbeamten. Auch in Bochum und in Gelsenkirchen nahmen sie Möbel fort, in Bochum u. a. 18 Schlafzimmereinrichtungen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 25. August 1923.

□ **Abrundung auf 1000.** Die Abrundungsverordnung ist vom Reichsfinanzminister der Geldentwertung angepaßt worden. Steuern werden im allgemeinen nicht mehr auf volle 10, sondern auf 1000 Mark nach unten abgerundet, die Vermögenssteuer und die Einkommensteuer, soweit sie veranlagt wird, auf 4000 Mark. Geldstrafen und Ersatzstrafen sind jetzt auf volle 10 000 Mark nach unten abzurunden, ebenso Markbeträge, wenn die Steuerbehörde die Höhe der Strafe innerhalb eines gesetzlichen Rahmens zu bestimmen hat. Zinsen, die dem Reiche geschuldet werden, werden auf volle 1000 Mark nach unten abgerundet, ebenso statistische Gebühren. Dagegen werden Zinsen, die vom Reich geschuldet werden, auf volle 1000 Mark nach oben abgerundet.

□ **Die Freigebühren für die Pakete** (auch nach dem Auslande) werden von jetzt ab im allgemeinen nicht mehr durch Freimarken auf den Paketkarten, sondern bar zur Postkasse verrechnet. Die Verrechnung durch Freimarken wird nur noch bei kleinen Postanstalten beibehalten, für die sich die Barverrechnung aus besonderen Gründen nicht eignet. Auch die Firmen usw., denen die erweiterte Vorbereitung ihrer Pakete zur Einlieferung bei der Post zugestanden ist, haben die Gebühren, soweit sie diese bisher in Freimarken verrechnen, künftig bar zu zahlen. Die Gebührenentrichtung durch Überweisung oder Scheck bleibt solchen Firmen auch weiterhin gestattet.

hk. **Postscheckverzinsung.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat im Reichspostministerium die Frage der Verzinsung der Postscheckguthaben zur Sprache gebracht und vom Reichspostministerium folgenden Bescheid erhalten: „Die Frage einer Verzinsung des Postscheckguthabens hat den Reichstag bei den Beratungen über die Einführung des Postscheckverkehrs in den Jahren 1899 und 1908 und auch später wiederholt beschäftigt. In seiner überwiegenden Mehrheit hat er sich gegen die Verzinsung ausgesprochen, namentlich in der Befürchtung, daß dem sehr entwickelten Sparkassenwesen Abbruch geschehen würde. Es ist nicht anzunehmen, daß der Reichstag jetzt seinen Standpunkt ändern wird, nachdem der Bestand der deutschen Sparkassen an Einlagen von 19,7 Milliarden Goldmark Ende 1913, auf 0,75 Milliarden Goldmark im Jahre 1922 zurückgegangen ist. Aber auch hier bestehen große Bedenken gegen eine Verzinsung des Postscheckguthabens. Die Einführung einer Verzinsung, die jedenfalls weit unter der Hälfte des Reichsbanksatzes bleiben müßte, würde den Postscheckverkehr keinesfalls so heben, daß durch die Verkehrszunahme die durch die Zinsenberechnung und Zinsengewährung entstehenden Ausgaben gedeckt werden

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

12) Nachdruck verboten.

„Sie haben recht, Sie prosaischer Esteban — jetzt stören Sie ein freundschaftliches Wiedersehen. Also adelante."

Sie benutzte die hingehaltene Hand Don Estebans als Tritt und schwang sich leichtfüßig in den Sattel, in dem sie nach Herrenart saß.

Gerhard freute sich, daß er während der Kriegszeit ein guter Reiter geworden, denn das Tier, das ihm auf einen Wink Don Estebans von einem alten Neger jetzt zugeführt wurde, bäumte wild auf, als er es zu besteigen versuchte. Einige tolle Pirouetten, dann hatte es die Hand des Herrn gespürt. Gerhard sah sich nach Juanita um. — Er hatte das Lachen im Ohr, das sie gehabt hätte, wenn das Tier ihn abgeworfen.

„Bravo, Sennor!"

„Sie haben ein halbwildes Tier erwischt, aber Sie können reiten."

Etwas bitter erwiderte Gerhard:

„Wir Deutsche sind doch Barbaren, weshalb sollen wir nicht ein Tier zwingen können."

„Don Esteban hat Sie verletzt. Ich bitte Sie — mir liegt daran, daß Sie miteinander auskommen und ich habe Ihnen gesagt — er ist in Vorurteilen befangen, aber — ich halte ihn für einen Mann, der sich gewinnen läßt."

„Ich habe die Absicht bei Ihnen zu bleiben, Sennor, und ich werde nicht vergessen, daß ich bei Ihnen und nicht bei Don Esteban in Brot stehe. Aber meiner Ehre lasse ich nicht zu nahe treten."

„Und das soll Don Esteban nicht tun, verlassen Sie sich auf mich."

Donna Juanita war mit Don Esteban vorausgeritten. Es ging zunächst durch die ländliche saubere Straße des dreitausend Einwohner zählenden Städtchens. Ein buntes Bild; aus den kleinen Häusern schauten neugierige Negergesichter, ein paar nackte Kinder spielten im Straßenschmutz — dann kamen ein paar Läden mit portugiesischen Inschriften und eine Schenke, vor der wilde Gestalten standen. Gauchos in phantastischer Tracht, mit wilden Gesichtern; Indianer, die in hohen Tragen Kakaobohnen herbeigeschleppt hatten. —

Alvarez lachte.

„Da sehen Sie Menschen, die nicht säen und doch ernten. Der Kakaobaum wächst in den Niederungen des Amazonenstromes wild und die Kerle tun nichts als die Früchte pflücken. Freilich, sie sind auch danach — denn wer belehrt einen Indianer! Da streuen sie die Kakaobohnen auf Matten oder gar auf die bloße Straße und überlassen es der Sonne, sie zu trocknen. Kaum daß sie diese bei den häufigen Regengüssen mit Matten zudecken und nachts in ihre schmutzigen Wohnungen schleppen. Kein Wunder, wenn das meiste verschimmelt oder zur geringsten Sorte wird."

Sie waren jetzt außerhalb der Stadt und lenkten talwärts. Zunächst ein sumpfiges Stück: die Pferde gingen oft bis zu den Knien im Wasser. Dann kam eine Brücke über einen größeren Tümpel. Es war nichts als eine Anzahl starker Bambusstämme, die nebeneinander geworfen waren. Wie vorsichtig die Tiere gingen, und doch kam es vor, daß einer der glatten Stämme sich unter dem Tritt drehte und der Fuß abrutschte und im Wasser den Halt verlor. Gerhard mußte all seine Reiterkunst zusammennehmen, um bei solcher Gelegenheit nicht über den Hals seines Rosses in den Tümpel zu fliegen.

„Das Paradies der Mücken und des Fiebers, sonst hätte ich die Fazenda hier unten. Der Hauptschaden für den Fazendero ist, wenn sein Besitzer nicht so nahe am Wasser ist, daß er leichte Verkehrsmöglichkeiten hat, aber ein paar hundert Meter muß man schon in die Berge, um Fieber und Moskitos zu meiden."

Jetzt ging es bergauf. Der Wald umwob die Reiter. Leises Dämmerlicht, das durch die Baumriesen drang, wehrte den Sonnenstrahlen. In Stockwerken übereinander baute sich die Vegetation auf. Riesenbäume, dazwischen die Taue der schlanken Lianen.

Der Boden bedeckt mit Farren, dazwischen metallisch schimmernde Begonien. Dunkelrote Riesenblüten am Boden, herrliche Orchideen in abenteuerlichen Formen von schlanken Stengeln herniederhängend. Ein Gewirr von Laufwurzeln, die dem Boden zustrebten.

Hohe Farren mit haarigen Federkronen, Palisander und Mahagonibäume, ein Gewirr von aufstrebenden herniederhängenden Pflanzen, das es unmöglich machte, einer einzelnen zu folgen — oder aber glitschiger, schimmliger Lehm und ein Geflecht von Wurzeln.

Zwei Studen währte der Ritt, dann öffnete sich eine Lichtung. Ein wildes Bild: der Wald war gefällt; eine neue Farm sollte entstehen. Zuerst hatte man nur mit Kornsicheln das Unterholz gerodet und die Stämme gelichtet.

„Sehen Sie, Sennor, jetzt müssen eine Strecke weit die Bäume vereinzelt erhalten bleiben, damit sie als Windschutz dienen. Holla, kommen Sie — jetzt können Sie etwas sehen."

An einer Stelle standen einige hundert Holzfäller wie die Soldaten in Reih und Glied, immer zwei bei einem der Bäume.

„Sie haben die Stämme ringsum bis an das Herzholz gelöst — jetzt passen Sie auf." —

Ein heller Pfiff ertönte, und nun begannen alle die Männer gleichzeitig mit ihren Aexten zu arbeiten, dann — in eine ganze Reihe von vielleicht hundert Bäumen kam ein Wanken und Schwanken — mit dumpfen Krach brach die ganze Reihe auf einmal nieder.

„So muß es geschehen, sonst würden die Bäume wild durcheinander stürzen und die Arbeit hemmen. So reißt einer den andern mit sich und sie fallen wie gemäht."

Mühsam bahnten sich die Reiter über die gestürzten Riesen einen Weg. Jetzt erst sah man, wie sie ineinander verschlungen waren. Nun ritten sie im Sonnenbrand über das Sturzfeld. Hier lagen zu großen Stapeln geschichtet die Mahagoni- und Palisanderbäume, dort waren schwächere Stämme geschichtet und weiterhin brannten riesige Stapel von Aesten und Wurzeln, die, wenn das Feuer zu verglimmen drohte, immer wieder aus großen Kannen mit Petroleum begossen wurden.

An einigen Stellen ertönten dumpfe Donnerschläge.

„Sie roden mit Dynamit die großen Stümpfe, die kleineren lassen wir stehen, denn Wagen brauchen wir nicht in unseren Plantagen und die Unebenheit durch Wurzeln gibt natürlichen Schutz, daß die Wasser nicht allzu rasch verrinnen."

Und weiterhin, wo der Boden schon sauber war und schwärzlich aussah, weil die Brände das Erdreich mit leichter Asche bedeckten, waren andere Trupps dabei Gräben zu ziehen.

Noch eins ist wichtig. Wasser braucht der Kakao wie wenig Pflanzen, und jede gute Fazenda sorgt dafür, daß man die Plantage ganz unter Wasser setzen kann. Das fördert den Wuchs und zugleich tötet es viele der Schädlinge."

(Fortsetzung folgt.)

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Aenne Wenz
Willy Schriek
Verlobte

Halver Carthausen

25. August 1923.



Wilhelm Stallmann
Hagen i. W. Rathauspassage
Körnerstr. 3a Fernruf 295
1008

Allgemeine Ortskrankenkasse
der Gemeinde Halver.

Der Ausschuß hat in seiner Sitzung vom

1. daß die Beiträge in Zukunft vom 1.—10 jeden Monats für den vergangenen Monat zu zahlen sind, und
2. daß auf Anfordern der Kasse bereits im Laufe des Monats Vorschußzahlungen zu leisten sind,

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß die nach dem 10 jeden Monats eingehende Zahlungen der Verzugszinsberechnung von 10% für jede Woche unterliegen

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 26. August Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor D. Dresbach Vorm 11 Uhr: Kindergottesdienst Freitag abend 8½ Uhr: Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, 26. Aug. 1½ Uhr: Sonntagsschule 8½ Uhr: Bibelstunde, Missionar Rudersdorf Donnerstag 8½ Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 8½ Uhr: Männerchor. Sonnabend 8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Sonntag, den 26 Aug. morgens 9½ Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibl. Vortrag Mittwoch abends 8¾ Uhr: Bibl. Vortrag Redner: Evangelist Schirp Samstag abend 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 26. Aug 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag, den 26. August 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Kierspe-Bhf. 10 Uhr: Kindergottesdienst daselbst. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche (Predigt: Pfarrer Pelc-Lennsden).

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 26. August. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Geffken 3 Uhr: Jungmädchenverein. 6 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag 8½ Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde, Missionar Rudersdorf. Donnerstag 8½ Uhr: Posaunenchor, Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Jünglingsverein.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, den 26. Aug. 10 Uhr: Gottesdienst 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor 8½ Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein im Konfirmandensaale.

Preiswert u. gut

muß ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Fülle der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in steigendem Maße der Beliebtheit der Hausfrauen erfreut:

Persil das unübertroffene Waschmittel

Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit bequemster Anwendungsweise. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei schonendster Behandlung eine tadellose Wäsche. Persil soll stets allein und ohne Zusatz verwandt werden und ist am ergiebigsten, wenn es in kaltem Wasser aufgelöst wird.

Ein Versuch lohnt!

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866

Zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts in **Kierspe** wird für sofort eine

geeignete Person

gesucht.

Angebote unter **K. 200** an die Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver, erbeten.

Heute erhielt ich



Schweine

Hugo Kerspe,
Halver.
Telefon 52

Die modernsten

Damen

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen und Röcke erhalten Sie **auf** bequeme

Teilzahlung

ohne jeden Preisaufschlag, wovon Sie sich überzeugen wollen, bei

Schifferliers

933 **Hagen**
Elberfelderstr. 96
Eingang Möbelgeschäft.

Sitzung
der Amtsversammlung Halver

findet statt am **Dienstag, den 28. ds. Mts.,** vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses in Halver.

Halver, den 22. August 1922.

Der Amtmann.

Der I. Nachtrag zur Grundsteuer-Ordnung der Gemeinde Halver hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Der Nachtrag hängt zur Einsichtnahme im Amtshause hier auf die Dauer von 2 Wochen aus.

Halver, den 21. August 1923

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Zuschläge zur Grundmiete werden in Abänderung der Bekanntmachung vom 25. 6. 1923 mit Wirkung vom 1. August 1923 für die Gemeinde Kierspe wie folgt festgesetzt:

a) 80% für Zinsensteigerung,
b) 6000% für Verwaltungskosten,
c) 10 000% für laufende Instandsetzungsarbeiten, wenn der Mieter die Innenausbesserungen trägt,
d) 20 000% statt der 10 000% zu c für Instandsetzungsarbeiten, wenn der Vermieter die Innenausbesserungen trägt.

Kierspe, den 23. August 1923.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Infolge Arbeitsüberlastung bleibt die Finanzkasse bis auf weiteres **Montags und Freitags jeder Woche geschlossen.**

Lüdenscheid, den 21. August 1923

Finanzamt
J. V. Rentrop, Regierungsrat.



DREHSTROM MOTOREN

220/380 Volt, 1500 n. Kupferwicklung, fabrikneu, erstklassige Verbandsfabrikate

einjährige Garantie,
lieferbar ab unserem Lager.

1 PS. Kurzschluss,
1,5 „ „
2 „ „
3 „ „
3 „ Schleifring
4 „ „
5 „ „
6 „ „
7,5 „ „
10 „ „
12,5 „ „
15 „ „
20 „ „

Maschinen mit 1000 n. ebenfalls ab Lager.

Zwischenverkauf vorbehalten.

Löchtenkamp & Bock,
Hagen i. w., Nordstr. 26.
Telefon 1441. Telegr.: Löchtbock.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
792 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W. Fernruf 42



liefert zu äusserst kalkulierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.
HAGEN i. W. Kontor: Körnerstraße 12.
Fernruf: Nr. 3948. 704

Sofort greifbar: 1046

Drehstrom-Motore

220/380 V, **neu,** Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1	Ps.	Krschl.	1450 T.
2	„	„	1450 T.
3	„	Schlrg	1450 T.
4	„	„	1450 T
5	„	„	1450 T.
7,5	„	„	1450 T.
10	„	„	1450 T.

Preise auf Anfrage!

Anlasser u. Spannschienen billigst!
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,
Hagen i. Westf.
Telefon 1412. Badstraße 6.



Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co.
G. m. b. H.,
Hagen i. Westf.
Bergstraße 123.

Telegr.-Adr.: Dynamo.

Fernruf: Nr. 259, 3916.

= Reparaturwerk =
für
Transformatoren, Motoren etc.



Gerner u. Co. Hagen
Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf: 5580
667

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14. **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

KATALOGE
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

PREIS-LISTEN